Ballvirtuosen auf zwei Räder

Autor(en): **Lörtscher, Hugo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **46 (1989)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-992807

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pfungen, Schweizer Meister und Turnierzweiter, gegen Sirnach (6:3). Sirnach mit zwei Tschechen: Vladimir Jurica (2. v. l.) und Petr Jricek.

Höchst, Turniersieger, verteidigt gegen Gastgeber VC «An der Sihl» (6:1), welcher sämtliche Spiele verlor.

Ballvirtuosen auf zwei Rädern

Hugo Lörtscher

Radball, in Vollendung gespielt, ist wie eine Zirkusnummer: artistisch, schnell, witzig, fintenreich und zumeist ohne die gehässigen Fouls wie etwa im Fussball zu beobachten. Eine Radball-Partie besteht aus: Antritt, Sprinten, Ballschlagen, Stillstehen, Austricksen, Abwehren, Toreschiessen und – Velorepariere n.

Radball ist weder olympische Disziplin, noch kann man damit reich werden. Er ist zudem (für wie lange noch?) reine Männersache. Radballspieler sind nahezu blütenreine Amateure, und was Spitzenteams nebenbei mit ihrem Sport verdienen ist – verglichen mit andern Sportarten – ein besserer Göttibatzen. So erhalten die renommierten Mosnanger Oberhänsli/Breitenmoser von der Schweizer Sporthilfe je 1000 Franken jährlich, aufgestockt durch einen Sponsorbeitrag von jährlich 4000 Franken für beide zusammen.

Wer sich als Junger für eine Karriere als Radballsportler entscheidet, hat einen langen und mühseligen Weg vor sich. Für eine Grundausbildung werden sechs Jahre gerechnet. Kein Wunder, dass Radsport international von Routiniers im Seniorenalter beherrscht wird. Als markantes Beispiel seien die schon zu Lebzeiten zu Legenden gewordenen tschechoslowakischen Brüder Pospisil genannt, welche während rund 25 Jahren die internationale Radballszene nach Belieben dominierten. An den Weltmeisterschaften 1988 in Ludwigshafen errang das Brüderpaar seinen 20. WM-Titel und tritt nun mit 43 beziehungsweise 46 Jahren vom Spitzensport zurück.

Die Geburtsstunde des Radballs lässt sich auf den Tag genau bestimmen, und um dieses Ereignis ranken sich verschiedene, zum Teil gegensätzliche Legenden. Es geschah anno 1890 im Centralpark von New York, als dem daselbst spazierenfahrenden Nicholas Edward Kaufmann (angeblich ein Schweizer) ein Mops vor sein Hochrad geriet. Um den armen kleinen Hund nicht zu überfahren, schubste ihn Kaufmann mit einer reflexartigen Schwenkung des hochgehobenen Vorderrades zur Seite (nach anderer Darstellung war es das hintere kleine Rad). Der in hohem Bogen dahinfliegende Mops soll den Ritter auf dem hohen Speichenross dazu inspiriert haben, dasselbe mit einem Ball zu versuchen. So kam es, dass Nick Kaufmann, Zirkusartist und frischgebackener Weltmeister im Kunstradfahren (Champion Bicycle Trick Rider of the World) zusammen mit seinem Partner John Featherly am 14. September 1893 im berstend vollen «Washington Ring» zu Rochester, dem staunenden Publikum auf Hochrädern eine Radball-Exhibition zum besten gab. Er verwendete dabei das 1882 entwickelte «Star-Bicycle», bei welchem das kleine Hinterrad nach vorne als Steuerrad versetzt wurde. Das Radballspiel war damit aus der Taufe gehoben. In dieser Form kam es auch nach Europa, wo es 1901 in Deutschland von den Brüdern Paul und Otto Lüders vom «Bundesverein Sport Berolina» erstmals gespielt wurde. 1930, als Radball längst vom Hoch- zum speziellen Niederrad herabgestiegen war, wird diese Disziplin weltmeisterschaftswürdig. Von Deutschland kam Radball auch in die Schweiz, wo in den Jahren zwischen 1947 und 1956 wahrhaft «goldene Zeiten» anbrachen mit 8 WM-Titeln. Sechsmal holte sich allein die Mannschaft Walter Osterwalder/Rudolf Breitenmoser WM-Gold und gewann damit nahezu Unsterblichkeit am Radsporthimmel, gleich wie in der Folge die tschechischen Brüder Pospisil.

Der noch 1930 gespielte Sechser-Rasenradball (später Fünfer-Radball in der Halle) sowie das von Frauen in Deutschland gepflegte Radpolo, sind heute zugunsten des Zweier-Radballs verschwunden.

Wie andernorts wurde auch in der Schweiz Radball anfänglich als rassiger Ausgleich zum eher monotonen Kunstradfahrer-Training gepflegt. So auch im Velo-Club «An der Sihl», welcher mit seinem berühmt gewordenen, seit 1924 jährlich durchgeführten internationalen Turnier um den Grossen Preis von Zürich Pionierarbeit in der Verbreitung des Radballsports in der Schweiz geleistet hat. Es ist denn kein Zufall, dass wir diesen zum 64. Mal organisierten Anlass als Rahmen unserer Reportage gewählt haben. Eine Kommentierung des Turniers, welches von der österreichischen Mannschaft von Höchst vor den Schweizern Peter Kern/Martin Zinser aus Pfungen gewonnen wurde, sowie eine Rangfolge der Mannschaften, erscheint wegen der zeitlichen Distanz von über 4 Monaten seit der Austragung des Turniers als wenig sinnvoll. Es ging uns denn auch eher darum, die Fachrichtung Radball in lockerer Form und mit einigen Turnierbildern den Leserinnen und Lesern vorzustellen. ■

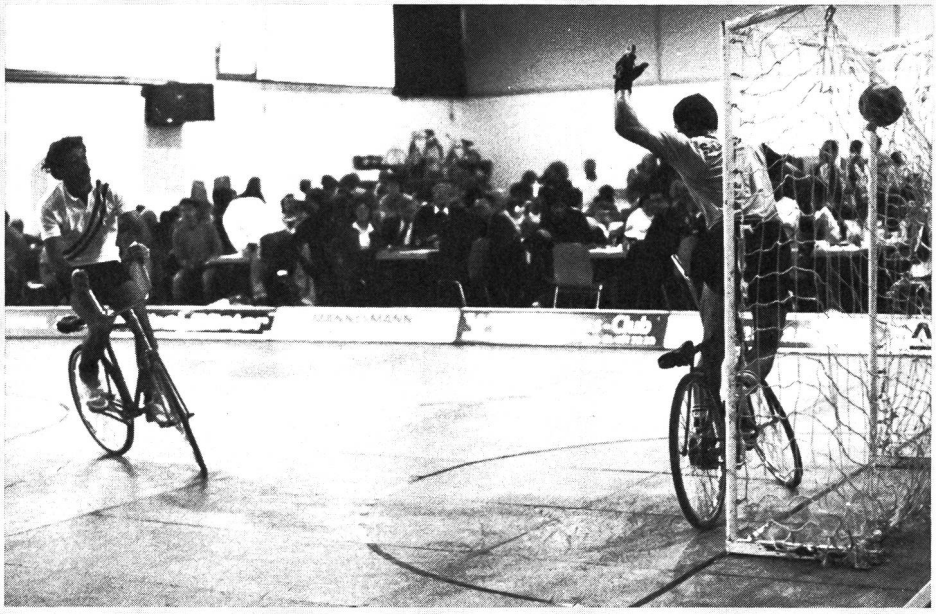
Kleine Radball-Regelkunde

- Das Spielfeld von 11×14 m, umgeben von einer 30 cm hohen Schrägbande, ist international genormt.
- Die Mannschaft besteht aus 2 Spielern: Torwart und Feldspieler, wobei die Rollen gewechselt werden können. Fünfer-Radball oder Rad-Polo werden kaum mehr gespielt.
- Die Spielzeit beträgt zweimal sieben Minuten. Halbzeitpause bis Seitenwechsel maximal 2 Minuten.
- Der derbe, rosshaargefüllte Spielball von 17 bis 18 cm Durchmesser muss 500 bis 600 g schwer sein. Er erreicht eine Spitzengeschwindigkeit von 65 km/h.
- Das Tor misst 2×2 m und wird von einem Strafraum von 2 m Halbradius umfasst.
- Gespielt wird der Ball durch Schläge mit Vorder- und Hinterrad sowie mit dem Körper. Hände und Füsse dürfen nicht zu Hilfe genommen werden. Handabwehr durch den Torwart ist gestattet, ebenso Kopfballspiel durch beide Spieler.
- Im Strafraum darf sich jeweils nur ein Spieler der angreifenden und verteidigenden Mannschaft aufhalten. Doch nur, wenn sich der Ball im Strafraum befindet, darf ein angreifender gegnerischer Spieler in diesen hineinfahren.
- Grobe Regelverstösse wie Fussabwehr werden mit einem 4-m-Strafstoss geahndet. Regelverstösse ausserhalb des Strafraums werden mit Freistössen bestraft (zum Beispiel Angriff auf Gegner oder dessen Fahrrad).
- Nach einer Abwehr zur «Ecke» (Corner) wird der Ball vom Angreifer von der Eckmarke seitlich 4 m von der Tormitte aus geschlagen.
- Ausbälle werden wie in andern Ballsportarten geregelt.
- Bei Bodenberührungen während des Spiels mit Fuss und Körper ist der betreffende Akteur «aus dem Spiel» und erst wieder spielberechtigt, wenn er zurück zum eigenen Tor fährt und die dortige Grundlinie (Torauslinie) mit beiden Rädern überquert hat.

10:1-Kantersieg von Hannover (Vize-Weltmeister 1988) über VC «An der Sihl» (rechts).

Möhlin im Angriff gegen RC Taube, Hannover (BRD), rechts im Bild (2:5).

Balldribbling zwischen Manfred Geilert (Hannover) und Jurica (Sirnach).



Penaltytor von Strassburg gegen Höchst (Österreich). Radball wird in Frankreich ausschliesslich im Elsass gespielt.